

Wissenschaftsstadt  
Darmstadt



IFOK.

teleRESEARCH  
INSTITUT FÜR MARKTFORSCHUNG

## Protokoll

Umsetzung der Leitlinien zur Bürgerbeteiligung  
der Wissenschaftsstadt Darmstadt

**5. Arbeitskreis**  
**am 05. Juli 2016 in Darmstadt**

Darmstadt/Bensheim, 14. Juli 2016

## **Anwesende Teilnehmerinnen und Teilnehmer**

### **Zivilgesellschaft**

Frau Renate Brehm

Herr Helmut Wolf (Agenda-Beirat)

Frau Jeannette Dorff (Praxisvertretung Gemeinwesenarbeit)

Frau Uschi Plötz (Hausfrauenbund)

### **Politik**

Herr Werner Krone (Die Linke)

Frau Claudia Stricker (Piraten)

Frau Dorothee Schmitt (CDU)

### **Verwaltung**

Herr Norbert Stoll (Stadtplanungsamt)

Frau Zahira Baumann (Amt für Interkulturelles und Internationales)

Frau Eva Pelikan (Jugendamt)

Frau Daniela Sauer (Sozial und Jugendhilfeplanung)

Frau Imke Jung-Kroh (Bürgerbeauftragte)

## **Protokoll der 5. Sitzung des Arbeitskreises zur Umsetzung der Leitlinien zur Bürgerbeteiligung der Wissenschaftsstadt Darmstadt**

<b>Zeitraumen</b>	05. Juli 2016 von 17.00 – 20.00 Uhr
<b>Ort</b>	Neus Rathaus, Luisenplatz 5a, 64283Darmstadt
<b>Teilnehmer/innen</b>	Siehe Teilnehmerliste
<b>Moderation und Protokoll</b>	Dr. Michael Wormer, IFOK Anke Vollmer, IFOK
<b>Tagesordnung</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• TOP 1: Begrüßung</li><li>• TOP 2: Ziele und Ablauf der Sitzung</li><li>• TOP 3: Stand der Umsetzung der Leitlinien zur Bürgerbeteiligung</li><li>• TOP 4: „Initiativmöglichkeiten“: Wie Bürgerinnen und Bürger eigene Vorschläge und Projektideen einbringen können – Vorstellung und Diskussion</li><li>• TOP 5: Zusammenfassung und nächste Schritte</li></ul>
<b>Anlagen zum Protokoll</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Anlage 01: Sitzungspräsentation</li></ul>

### **TOP 1: Begrüßung**

Frau Jung-Kroh begrüßt die Teilnehmenden zur Sitzung und überbringt Grüße von Oberbürgermeister Partsch. Als neues Mitglied im Arbeitskreis begrüßt sie Frau Baumann, die künftig als WIR-Koordinatorin den Prozess der interkulturellen Öffnung der Verwaltung begleitet. Frau Sauer, Sozial- und Jugendhilfeplanung, nimmt als Gast an der Sitzung teil.

### **TOP 2: Einführung in Ziele und Ablauf der Sitzung**

Dr. Michael Wormer stellt die Tagesordnung der Sitzung vor (siehe Seite 2). Nach einem Blick auf den aktuellen Stand der Leitlinienumsetzung (TOP 3) steht das Thema „Initiativmöglichkeiten“ für Bürgerinnen und Bürger im Mittelpunkt der Sitzung (TOP 4). Der Arbeitskreis hatte dieses Thema bereits im Rahmen der Leitlinienentwicklung aufgegriffen und eine entsprechende Unterarbeitsgruppe gebildet.

### **Rückmeldungen zum Protokoll der letzten Sitzung**

Es wird angemerkt, dass es sich bei dem Vorschlag „Vorhabenliste vor allem in gedruckter Form zur Verfügung stellen“ vermutlich nicht um eine Einzelmeinung handelt. Frau Jung-Kroh erläutert in diesem Zusammenhang, dass die Drucklegung mit der zweiten Fassung der Vorhabenliste intensiviert werden soll. Zur Bekanntmachung soll künftig auch verstärkt Werbung im ÖPNV eingesetzt werden.

### **TOP 3: Bericht zum Stand der Umsetzung der Leitlinien für Bürgerbeteiligung**

Imke Jung-Kroh berichtet den aktuellen Stand zur Umsetzung der Leitlinien und gibt einen Ausblick auf geplante Aktivitäten im Bereich Bürgerbeteiligung in Darmstadt. (siehe Anlage 01, Folien 3f.). Sie weist darauf hin, dass Anregungen für den nächsten Bürgerbeteiligungsbericht, zu Schulungsangeboten und zur Vorhabenliste kontinuierlich eingebracht werden können.

#### **Hinweise und Anregungen zur Vorhabenliste**

- Bei Veröffentlichung der 2. Vorhabenliste einen Sondernewsletter (Infobrief) versenden, um auf die Liste aufmerksam zu machen
- Vorhabenliste (auch) im Muckerhaus Arheilgen auslegen
- Dass die Veröffentlichung der zweiten Vorhabenliste in die Ferienzeit fällt, könnte die Wahrscheinlichkeit eines Quorums reduzieren. Frau Jung-Kroh erläutert, dass eine zeitliche Abweichung eine vergleichsweise lange Verschiebung der Veröffentlichung nach hinten bedeutet hätte. Perspektivisch sollte der Rhythmus der Veröffentlichung der Vorhabenliste Ferienzeiten besser Rechnung tragen; dies gilt es bei der Weiterentwicklung der Leitlinien zu beachten. Auch die Möglichkeit, die Anregungszeit in begründeten Fällen zu verlängern, kann in diesem Rahmen geprüft werden.

#### **Hinweise und Anregungen zum geplanten Pilotprojekt Inklusion**

- Integriertes Handlungskonzept Morneweg/Pallaswiesenviertel als Projektbeispiel, bei dem ein Einstieg ins Thema „inklusive Beteiligung“ sinnvoll gewesen wäre → Anknüpfungspunkte und Eignung des Vorhabens als Pilotprojekt nochmal prüfen. Es wird darauf hingewiesen, dass sich das Projekt momentan noch in der Analysephase befindet und noch keine konkreten Anknüpfungspunkte bestehen. Die Vorstellung der Analyse und die Anerkennung durch das Land sollte noch abgewartet werden, bevor über ein mögliches Modell(teil)projekt entschieden wird; das ist voraussichtlich Anfang 2017 der Fall.
- Friedensplatz und Karolinenplatz werden als geeignete Projekte für ein Pilotprojekt vorgeschlagen (Begründung: Thema polarisiert, adressiert unterschiedliche Gruppen, jeder kann mitreden); Vorschlag für Methode/Vorgehen: erweiterter Ortstermin von Stadt- und Umweltausschuss der Stadtverordnetenversammlung gemeinsam mit Baudezernat

- Stadtspaziergang mit Bürgerinnen und Bürgern zu Fragen wie „Was fehlt hier? Was müsste hier sein?“ als mögliches geeignetes Format, um zu erfahren, auf was bei der Gestaltung der Innenstadt zu achten ist. In diese Rahmen auch Hinweis auf Forschungsgruppe der TU Darmstadt „urban health games“, die diesen Ansatz aufgreift → Vorschlag, Kontakt mit der TU aufzunehmen, um die Eignung des Formats für eine Beteiligung bei städtischen Vorhaben abzuklären
- Neben der Sondierung eines geeigneten Vorhabens für das Pilotprojekt gibt es in der Verwaltung einen Austausch zur möglichen Einrichtung einer verwaltungsinternen Unterstützerguppe, die unterstützt, wenn Projektteams noch nicht viel Erfahrung im Bereich inklusive Bürgerbeteiligung besitzen.

#### *Weiteres Vorgehen „Pilotprojekt Inklusion“:*

Es wird vereinbart, das Pilotprojekt weiter zu verfolgen, die genannten Vorhaben nochmals auf Eignung zu prüfen, aber auch geeignete Vorhaben im zweiten Halbjahr in Betracht zu ziehen.

#### **Hinweise und Anregungen zum Einsatz des Fragebogens im Rahmen der externen Evaluation**

- Evaluierete Verfahren sollten möglichst auf der Vorhabenliste stehen. Frau Jung-Kroh erläutert, dass dies in der Anfangszeit nicht möglich sein wird, wenn ausreichend Vorhaben (mindestens fünf) betrachtet werden sollen, um Erkenntnisse im nächsten Bürgerbeteiligungsbericht aufgreifen zu können. Perspektivisch sollen im Fragebogen für Bürgerinnen und Bürger aufgeführte Fragen u.a. auch in die Bürgerumfrage einfließen, da der Fragebogen einen entsprechenden Spielraum zulässt.
- Der finale Fragebogen (Magistratsbeschluss ist zwischenzeitlich erfolgt) soll an den Arbeitskreis versendet werden.

#### **Sonstige Hinweise und Anregungen**

- Regelungsbedarf besteht noch bei der Frage des Zugangs von Bürgerinnen und Bürgern zu Informationen (Informationsfreiheitsregelung) → das Thema übersteigt das Aufgabenspektrum des Arbeitskreises, soll aber im weiteren Prozess im Blick behalten werden, insbesondere, wenn explizite Überschneidungen zum Thema Bürgerbeteiligung bestehen.

## **TOP 4: „Initiativmöglichkeiten“: Wie Bürgerinnen und Bürger eigene Vorschläge und Projektideen einbringen können – Vorstellung und Diskussion**

Frau Jung-Kroh erläutert kurz den Hintergrund der Beschäftigung mit dem Thema „Initiativmöglichkeiten“. Dann fasst sie erste Ideen und Empfehlungen des Vorbereitungstreffens zusammen, auf deren Grundlage der Austausch in der Sitzung fortgeführt werden soll (Anlage 01, Folien 5 bis 8). Ziel der Diskussion ist es, sowohl Anregungen für die inhaltliche Ausgestaltung von „Initiativmöglichkeiten“ zu erhalten als auch Empfehlungen zur weiteren prozeduralen/methodischen Bearbeitung des Themas. Bislang ist beispielsweise eine Bürgerveranstaltung im Herbst 2016 angedacht.

### **Hinweise und Anregungen aus dem Arbeitskreis**

*Im Folgenden werden Beiträge aus der Diskussion aufgeführt. Es handelt sich um eine Sammlung, bei der auch inhaltlich kontroverse Aspekte nebeneinanderstehen können.*

- Eine Erweiterung der Vorhabenliste der Verwaltung um die Rubrik „Vorschläge aus der Bürgerschaft“ scheint nicht ausreichend zu sein, da
  - die Vorhabenliste nicht niedrigschwellig genug ist
  - aufsuchende Beteiligungsformate (mit) genutzt werden sollten
  - (vorgeschaltete) Beteiligungsmöglichkeiten vor Ort oft (bereits) eine Voraussetzung dafür darstellen, dass ein Vorschlag entstehen kann
- Es sollte keine „Vermischung“ erfolgen. Die Projekte auf der bestehenden Vorhabenliste sind bereits in einem gewissen Entwicklungs- und Konkretisierungsstadium → Ideen aus der Bürgerschaft sind in der Regel nicht so weit ausgearbeitet
- Es sollte ein pragmatisches Vorgehen verfolgt werden. Eine entsprechende Rubrik auf der bereits bestehenden Vorhabenliste ist dabei eine Option. Denkbar wäre hier beispielweise ein gestuftes Vorgehen: z.B. (1) Einreichung erster Ideen, (2) weitere Ausarbeitung erfolgt etc. Auch Funktionen mittels derer sich weitere Befürworter einer Idee anschließen können oder die im Rahmen der Umsetzung/Organisation genutzt werden können, sind denkbar.
- Mehrere Listen könnten verwirrend sein → mögliche Lösung: eine Liste nutzen und bei dieser zwei Teile unterscheiden
- Vorschlag, den Darmstädter Bürgerhaushalt ganzjährig zuzulassen und diesen enger an die Stadtteilforen anzubinden, um einen weiteren Offline-Zugang zu ermöglichen

### **Anregungen für die inhaltliche Ausgestaltung von „Initiativmöglichkeiten“**

- Es braucht mehrere Wege /Kanäle, um Projekte /Themen zu initiieren → bestehende Angebote der Stadt müssen qualitativ geprüft werden

- Es braucht niedrigschwellige Angebote, möglichst auch stadtraumbezogen und mit aufsuchenden Elementen, um viele Menschen zu erreichen (z.B. um Senioren zu beteiligen, die in ihrem Stadtteil kein Stadtteilforum haben)
- Es braucht eine Bündelung der Angebote, z.B. eine Bürgervorhabenliste, auf der die einzelnen Wege zusammenfließen
- Die Angebote müssen bekannt gemacht werden
- Zentrales Qualitätskriterium: Es muss erkennbar sein, was mit den eingebrachten Hinweisen oder Projektideen passiert ist. Eine entsprechende Rückmeldung muss qualitativ gut sein, sollte aber auch möglichst nicht allzu lange Zeit in Anspruch nehmen. → Erwartungsmanagement / Feedbackschleifen sind wichtig, um aufzuzeigen, warum Prozesse eine gewisse Länge benötigen. Außerdem muss deutlich gemacht werden, dass stets das Gesamtinteresse / Gemeinwohl im Blick behalten werden muss und dies am Ende die Aufgabe der politischen Vertreter bleibt.
- Die Verwaltung benötigt Ressourcen, um Vorschläge von Bürgern (in angemessener Zeit) zu bearbeiten. Viele der Anregungen sind komplex. → dies ist im Blick zu behalten, wenn ein Anspruch formuliert wird; ggf. könnte eine zentrale Stelle helfen, die innerhalb der Verwaltung Unterstützung leistet
- Genau prüfen: Wer ist die Zielgruppe? Wer hat Kapazitäten und Ressourcen, um sich zu beteiligen? → viele Personen müssen genau abwägen, wo sie sich neben ihren privaten und beruflichen Verpflichtungen darüber hinaus engagieren und einbringen
- Weitere Qualitätskriterien: offene Kommunikation auf Augenhöhe; Einstellung, Herausforderungen gemeinsam anzugehen → hier sind Lernprozesse auf allen Seiten notwendig

#### **Empfehlungen zur weiteren prozessualen/methodischen Bearbeitung des Themas, insbesondere der angedachten Bürgerwerkstatt**

- Ergebnisse der themenspezifischen Bürgerwerkstatt im Muckerhaus vom 8. Oktober 2014 sichten → hier wurde erarbeitet, was verschiedene Zielgruppen brauchen, um ins Gespräch zu kommen
- Location wählen, bei der bereits eine Zielgruppe vertreten/ anzutreffen ist und weitere Teilnehmenden dorthin einladen
- Zufallsauswahl der Teilnehmenden
- Weitere Ansprechpartner des Bürgerhaushalts einbinden
- Zunächst mit weiterer Definition des Gegenstandsbereichs „Initiativmöglichkeiten“ arbeiten, Anregungen für eine Konkretisierung findet man ggf. im Rahmen von Stadtteilbudgets, denkbar ist auch ein gestuftes Verfahren (beginnend mit Ideen bis hin zum gereiften Steckbrief, der geprüft und in der Stadtverordnetenversammlung behandelt wird)

## **TOP 5: Zusammenfassung und nächste Schritte**

Der finale Fragebogen der externen Evaluation wird an den Arbeitskreis versendet. Der Entwurf des Leitfadeninterviews für die Gespräche mit Verwaltung und Politik werden ebenfalls an den Arbeitskreis versendet. Hinweise und Anregungen können an Frau Jung-Kroh gesendet werden.

**Die nächsten Sitzungen des Arbeitskreis Bürgerbeteiligung finden am 9. November und am 8. Dezember 2016 statt.** Hier steht primär der zweite Bürgerbeteiligungsbericht im Zentrum. Die Sitzung im Dezember wird einen öffentlichen Sitzungsteil beinhalten. Das Verhältnis öffentlicher / nicht-öffentlicher Sitzungsteile wird vom Arbeitskreis befürwortet. Es wird angeregt, den nächsten öffentlichen Teil nicht in Räumlichkeiten der Verwaltung, sondern z.B. in einer Kirchengemeinde oder in einem Bürgerhaus durchzuführen, um auch neue Personen zu erreichen. Das Vorgehen soll in der nächsten Sitzung noch einmal abgestimmt werden.